

Predigt 6.7.25 über „Kommt die Endzeit“?

Liebe Gemeinde! (von Pastor G. Weber)

1. Kommt die Endzeit? Geht die Welt bald unter? Viele Christen vor allem auf der südlichen Erdhalbkugel glauben das. Die Nachrichten, die wir hören, sind tatsächlich beunruhigend. Die Situation im Iran. Der Gazastreifen am Rande einer Hungerkatastrophe. Bedrohung für jüdische Menschen in Israel und weltweit. Der Krieg in der Ukraine, ausgelöst durch einen großenwahnsinnigen Diktator.
2. Bürgerkrieg und Flüchtlingskatastrophe im Sudan und in anderen Teilen Afrikas. Hinzu kommt: wir leben in einem Jahrzehnt, in dem nicht Demokratie, Weltoffenheit und Gerechtigkeit im Vordergrund stehen, sondern Diktatur und Nationalismus und dass die Reichen immer reicher werden. Der Klimawandel, die Erderwärmung, wird stärker. In Deutschland mit einem gemäßigten Klima wird es wärmer, in anderen Teilen der Welt teilweise unerträglich heiß.
3. Und es geschieht kaum etwas, um den Klimawandel und seine katastrophalen Auswirkungen zu begrenzen. Grund zur Beunruhigung gibt es genug. Aber kommt deshalb die Endzeit? Der Nahe und Mittlere Osten mit Syrien, dem Iran und Israel, steht im Moment im Mittelpunkt der

Aufmerksamkeit. Viele von uns kommen dorther und auch in der Bibel spielt diese Region eine entscheidende Rolle. Aber ist sie deshalb der Mittelpunkt der Welt?

4. Zu allen Zeiten haben Menschen in schweren Zeiten das Ende der Welt heraufkommen sehen. Aber das Leben auf dieser Erde ging immer noch weiter. Was nennt das Neue Testament als Zeichen dafür, dass die Endzeit nahe rückt? Bei Markus heißt es: „Erschreckt nicht, wenn nah und fern Kriege ausbrechen. Es muss so kommen, aber das ist noch nicht das Ende.“
5. Ein Volk wird gegen das andere kämpfen, ein Staat den andern angreifen. In vielen Ländern wird es Erdbeben und Hungersnöte geben. Das ist aber erst der Anfang vom Ende – der Beginn der Geburtswehen.“ (Markus 13,7+8) Weist eine Zunahme von Kriegen wie heute auf das Ende der Welt hin oder ist das ein Teil der wechselhaften Weltgeschichte?
6. Die Bibel nennt noch ein anderes Zeichen dafür, dass die Endzeit nahe rückt. „Es ist Gottes Plan, dass allen Völkern die Botschaft von Jesus verkündet wird, bis das Ende kommt.“ (Markus 13,10) Paulus hat die Vision, dass vor dem Wiederkommen Jesu sich alle Völker Jesus zuwenden. (Römer 11,25d)

7. Also: vor dem Ende erreicht das Evangelium alle Völker, wird – so verstehe ich das – die Mehrheit der Weltbevölkerung Christen sein. In der Tat verbreitet sich die gute Botschaft von Jesus besonders seit 500, 200, 100, 50 Jahren über die ganze Welt.
8. In den letzten 60 Jahren hat sich die Zahl der Christen in Lateinamerika, Afrika und Asien mit Bevölkerungszunahme und Mission wohl verzehnfacht. Ganz aktuell ist die massenhafte Konversion aus dem Islam zu Jesus, eine Bewegung, die unsere Kreuzkirche prägt. Für mich ist diese Konversion aus dem Islam und das Anwachsen der Christen ein Zeichen dafür, dass die Endzeit näher rückt.
9. Aber trotzdem sind weiterhin erst ein Drittel aller Menschen Christen. Und in Europa, über Jahrhunderte Zentrum der Christenheit, geht der Glaube an Jesus zurück. Auch Christenverfolgung wird als Zeichen der kommenden Endzeit genannt (Markus 13, 9-13). Heute werden über 300 Millionen Christen verfolgt und bedrängt, ein Zehntel aller Christen.
10. Für mich gibt es noch ein anderes Zeichen für das Näherrücken der Endzeit. Paulus hatte einst festgestellt: in der christlichen Gemeinde „spielt es keine Rolle mehr, ob ihr Juden seid oder Griechen, Sklaven oder freie Menschen, Männer oder Frauen. Durch eure Verbindung mit Jesus seid ihr alle eins geworden.“ (Galater 3,28)
11. Im Philemonbrief haben wir gesehen, was das praktisch bedeutet: Philemon soll seinen früheren Sklaven, der ihm davon gelaufen ist, wie einen christlichen Bruder aufnehmen, ohne ihn zu bestrafen. Im Umgang miteinander verändert sich unter Christen das Verhältnis von Herr und Sklave. Damals war es für die kleine Gruppe der Christen aber noch nicht denkbar, die Sklaverei als solche infrage zu stellen.
12. Das hat sich in der Neuzeit, vor allem in den letzten 200 Jahren verändert. Heute ist klar: Versklavung anderer Menschen darf es für Christen nicht geben und gibt es heute weltweit auch nicht mehr. Das Gleiche gilt für die Gleichberechtigung der Frauen. Frauenunterdrückung wie im Iran oder Afghanistan widert uns an – in anderen Teilen der Welt gibt es hier große Fortschritte.
13. Zur Zeit des Neuen Testaments galt nur innerhalb der christlichen Gemeinde: Menschen verschiedener Völker und Geschlechter und mit unterschiedlichem Einkommen haben bei Jesus die gleichen Rechte. Heute sind das allgemein anerkannte Grundwerte, Menschenrechte. Sie gelten zwar noch nicht überall auf der Welt.

14. Aber wo Völker unterdrückt werden – wie in der Ukraine – oder Frauen – wie im Iran und Afghanistan – oder Arme – wie überall auf der Welt- benachteiligt werden, sind doch die meisten Menschen überzeugt: das soll nicht so sein und muss sich im Sinne der Menschenrechte ändern. Für mich sind das alles Zeichen der Ausbreitung des Reiches Gottes.

15. Kommt die Endzeit? Zur Zeit wachsen die Krisen und Katastrophen. Das Christentum breitet sich zeitgleich weiter über die ganze Erde aus. Christliche Werte für die Gemeinde sind längst dabei, als Menschenrechte Grundwerte der Weltgesellschaft zu werden. Aber diese Menschenrechte werden zur Zeit auch durch religiöse und nationale Ideologien und Gewaltherrscher in Frage gestellt – und auch die Verfolgung von Christen nimmt zu.

16. Ich glaube: alle diese Entwicklungen, die negativen und die positiven, sind Zeichen dafür, dass die Endzeit näher rückt. Aber ebenso glaube ich: noch hat die Endzeit nicht angefangen. Die Zeiten werden ernster. Aber zugleich hat es in den letzten Jahrhunderten große Fortschritte gegeben, so dass es heute vielen Menschen besser geht als in früheren Zeiten.

17. Was sollen wir als Christen tun? Auf den allmächtigen Vater vertrauen, dass er die Welt in seiner Hand hält. Von ihm kommt vieles Positive, das wir erleben, aber er mutet uns offenbar auch schwere Zeiten zu. Er bleibt unser guter Vater, der uns liebt.

18. Wir dürfen und wir sollen auch an seiner Weltregierung mitwirken an unserem Platz, für die Durchsetzung von Menschenrechten einstehen, Verletzte verbinden und trösten, uns solidarisch zeigen mit den Schwachen. Und zugleich in Familie und Arbeit unseren Job machen.

19. Was sollen wir als Christen tun: uns an Jesus festmachen. Wir sind schon durch ihn gerettet, das ewige Leben ist uns gewiss. So können wir stark und mutig die Herausforderungen unseres Lebens in dieser Zeit angehen und unseren Glauben ausbreiten, damit auch andere von Jesus gerettet und geschützt werden.

20. „Das Ende“ ist für uns Christen nicht mit Schrecken verbunden. Auch mögliche Katastrophen sind nur ein Übergang zum Wiederkommen Jesu. Dann wird tatsächlich alles gut. So sollen wir wachsam sein und ernst, aber auch heiter und fröhlich und zuversichtlich im Glauben an Jesus, Ich jedenfalls schaue trotz allem im Vertrauen zum allmächtigen Vater und zu Jesus hoffnungsvoll nach vorne. Amen.